

# VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Schmalenbeckerstrasse 17.

Neber folgende Werkstellen wurde die Sperr verhängt: Düsseldorf, Blumberg u. Witte; Erfurt, G. Schröter; Esslingen, J. Wegener; Frankenthal, Kopfmüller; Heidelberg, Maier; Hamburg a. S., Ramstadt; Nostad, W. Schlünz und C. Rambow; Barel, Aug. Lüts; Stettin, Auskunft auf dem Arbeitsnachweis.

## Das Verhältnis der organisierten zu den unorganisierten Malern und verw. Berufsgenossen.

Es ist ein gänzlich verfehltes Verfahren bei der Beurtheilung des Verhältnisses der organisierten zu den unorganisierten Arbeitern einfach die Zahl der Berufsangehörigen aus den Ergebnissen der Berufszählung anzunehmen und dann zu konstatiren: in unserem Beruf arbeiten so und soweit organisiert sind jetzt soweit, folglich ist der Rest die unorganisierte Masse. Bei dieser noch allgemein üblichen Auffassung wird außer Acht gelassen, daß man hier mit zwei vollständig verschiedenen Größen zu rechnen hat, folglich auch keine direkt zuverlässige Übersicht gewinnen kann.

Ist es bei den Unternehmern ein Leichtes, die Zahl der organisierten Unternehmer gegenüber der Gesamtzahl derselben in Betracht zieht, da jeder Unternehmer als organisationsfähig angenommen werden kann, um so schwieriger verhält sich dieses bei den Arbeitern.

In der umfangreichen und gewissenhaften Statistik, welche die Generalkommission nach den Ergebnissen der Berufszählung vom 14. Juni 1895 jetzt herausgegeben hat, ist nun besonders nach dieser Richtung hin Rechnung getragen werden. Es ist von Wichtigkeit, zu prüfen, ob es auch möglich ist, die Gesamtzahl der Berufsangehörigen für die Gewerkschaften zu gewinnen und in denselben zu erhalten. Für die Organisationsmöglichkeit ist von Bedeutung, ob die Berufsangehörigen in größeren Betrieben arbeiten oder in größerer Zahl in einem Orte wohnen. Nach der Statistik wohnen von unseren Berufskollegen 16,75 p.ßt. in Orten von unter 2000 Einwohnern und 29,81 p.ßt. in Orten von unter 5000 Einwohnern. Also ein ziemlicher Prozentsatz ist auf das platt Land und auf Landstädte verteilt, welcher schwer für die Organisation zu gewinnen ist, trotzdem eine ganze Anzahl dieser Kollegen zeitweise in den nächstliegenden größeren Städten arbeitet und von dem Bestehen unserer Beruforganisation Kenntnis erhält. Liegt nach dieser Richtung hin die Organisationsmöglichkeit noch sehr im Argen, so läßt ein Blick auf die Organisationsverhältnisse der größeren Städte, wo weitaus der größte Theil unserer Berufsangehörigen beschäftigt ist, sofort erkennen, daß die Stärke der Organisation auch da viel zu wünschen übrig läßt, wiewohl doch gerade hier die Verhältnisse am günstigsten liegen müssten. Es soll nicht verkannt werden, daß in größeren Städten infolge des beständigen Zuzuges indifferenten Berufsangehöriger ein beträchtlicher Theil der Arbeiter unorganisiert ist und die Organisationsarbeit immer von neuem begonnen werden muß; dafür sind auch die Unregungen und sonstigen Vorherrschaften, die zur Kenntnis der Organisation führen, genügend vorhanden, welche auf dem Lande gänzlich fehlen.

Kommt in unserem Beruf Frauenarbeit weniger in Betracht, im ganzen sind 500 Frauen thätig, so ist die Zahl der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge wohl zu beachten, indem in Summa 23 826 im Alter von 14–18 Jahren beschäftigt werden, die nicht als organisationsfähig anzunehmen sind, davon allein

19 309 Lehrlinge. Auch die über 60 Jahre alten Arbeiter, mitarbeitende Familienangehörige, die große Zahl der Geschäftsleiter und der z. e. i. t. w. i. e. selbstständig Arbeitenden, welche bei uns ganz besonders hervortreten, müssen als ungeeignet für die Organisation ebenfalls außer Betracht bleiben. Wie viele der im Beruf gezählt im Alter von 18–20 Jahren stehen, ist aus der Gewerbestatistik nicht ersichtlich und doch wäre gerade bei dieser Altersstufe eine genauere Kenntnis von großer Bedeutung, da der Prozentsatz der Organisierten in diesem Alter innerhalb unseres Berufes ein minimaler ist.

Im Folgenden wollen wir einmal einige für unseren Beruf beachtenswerthe Aufzeichnungen wiedergeben. Nach der Berufszählung von 1895 sind im Durchschnitt in unserem Berufe während des Jahres oder der Betriebszeit einschließlich der Geschäftsleiter 117 016 Personen, darunter 500 weibliche, beschäftigt. Davon sind thätig in Einzelbetrieben 18 175, inkl. 11 weibl., in Gehilfenbetrieben 98 841, inkl. 489 weibl. Summa 117 016 Personen. Dass unser Beruf vorherrschend den Kleinbetrieb aufweist, illustriert am Besten folgende Tabelle:

6 Betriebe	101–200	"	"	=	2586
41	51–100	"	"	=	10026
353	21–50	"	"	=	13934
990	11–20	"	"	=	19884
2720	6–10	"	"	=	35423
9800	3–5	"	"	=	15642
7821	2	"	"	=	290
290	1	"	"	=	
18175 Einzelbetriebe.					

Insgesamt sind demnach 40 197 Betriebe vorhanden, wovon allein in 17 621 Betrieben (mit 2–5 Personen) 51 065 beschäftigt waren oder 59,4 p.ßt. aller beschäftigten Personen. Daraus erhellt auch die Schwierigkeit, Interesse für die gewerkschaftlichen Bewegungen der Arbeiterklasse zu erwecken und rege Agitation zu entfalten. Die wenigen größeren Betriebe, bei denen eine größere Zahl von Berufskollegen beschäftigt wird, zeigen in der Praxis meistens die gleichen Resultate auf, weil es in der Eigenartigkeit des Berufes liegt, daß infolge der Theilarbeit selten mehr wie 2–3 Kollegen an einer Stelle zusammenarbeiten, wodurch es kommt, daß die Einzelnen wenig mit den sonst noch im Betriebe arbeitenden Kollegen in Berührung kommen und sich kaum lernen können. An dieser Stelle ist es auch angebracht, auf den sich noch schärf geltend machenden Gegensatz zwischen den sogen. besseren und einfacheren Arbeitern hinzuweisen, besonders in größeren Betrieben, der ein nicht zu unterschätzendes Hemmniss für eine durchgreifende Agitation bildet. Die in der Agitation stehenden Kollegen werden sich dieses Umstandes wohl erinnern, mit welchen Opfern besonders die besseren thätigen Kräfte für die Organisation zu gewinnen und die Vorurtheile gerade in diesen Schichten zu beseitigen sind. Detailnien wir nun die in den Betrieben thätigen Personen, so ergeben sich nach der Statistik folgende Resultate:

Inhaber u. sp. Geschäftsführer männl. 21944, weibl. 272  
Einzelbetriebe . . . . . 18164, " 11  
Verwaltungs- u. Bureaupersonal " 253, " 10  
Technisches Aufsichtspersonal " 169, " 153  
Gehilfen und Arbeiter " 75712, " 54  
Mitarbeit. Familienangehörige " 274, " 54  
Demnach männl. 116516, weibl. 500, oder: 35,5 p.ßt.  
Unternehmer, 0,4 p.ßt. Angestellte und 64,1 p.ßt. Arbeiter.

Ziehen wir nun von den angegebenen 75 712 Gehilfen und Arbeitern nebst 153 weibl. die 11 421 (8 weibl.) nicht organisationsfähigen ab, so erhalten wir 64 291 (145 weibl.) Gehilfen und Ar-

beiter, welche wohl für unseren Beruf als organisationsfähig zu betrachten sind.

Eine genaue Zusammenstellung der für uns in Betracht kommenden Berufsgenossen ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, es können diese Zahlen nur annähernd das richtige Verhältnis wiedergeben. Nicht nur, daß verschiedene Gruppen bei der Gewerbezählung zusammengezogen sind, die nicht zu unserer Organisation zählen, es sind auch bekanntlich in den Sommermonaten viele Personen in unserem Berufe vorübergehend beschäftigt, die ebenfalls auszuschließen sind.

Angeichts dieser Verhältnisse hat unsere Organisation es zu einer achtunggebietenden Stellung gebracht, was sich am besten beurtheilen läßt, wenn man die Mitgliederzahl von 1893 und 1898 der am Schlusse des Jahres 1899 gegenübersetzt. Es stieg die Zahl von 6958 im Jahre 1895 auf 8291 im Jahre 1898 und betrug 1899: 9540 zahlende Mitglieder.

Bringt man diese ins Verhältnis zu den rund 65 000 für die Organisation in Betracht fallenden Arbeitern, so ergibt sich, daß 15 p.ßt. derselben in unserer Organisation vereint sind. Würde man sie ins Verhältnis zu der Gesamtzahl der ca. 95 558 im Berufe Erwerbsthätigen bringen, so würden sich 5 p.ßt. zu Gunsten der Organisation ergieben, ein wichtiger Prozentsatz für die Beurtheilung der Stärke und Bedeutung unserer Organisation.

Können unsere Kollegen nach den bisherigen Erfolgen stolz auf die Organisation hinsichtlich, so dürfen wir jedoch keineswegs mit dem gegenwärtigen Stand zufrieden sein. Noch viele Tausende unserer Kollegen stehen uns indifferent gegenüber, diese für uns zu gewinnen, muß nun mit Aufbietung aller Kräfte als Hauptaufgabe angesehen werden. Die Freude an den bisherigen Erfolgen ermutigt und stärkt aufs Neue die tapferen Kämpfer, um fortgesetzte Fortschritte zu verzeichnen zu können. Es geht vorwärts, unstreitig vorwärts mit der Arbeiterbewegung und dies können diejenigen, welche schon lange Jahre im Kampfe stehen, am Besten beurtheilen. Wie oft schien es manchem wackeren Kollegen vor Jahren, als ob die ungeheure Arbeit, die zur Organisation verwandt wurde, eine vergebliche wäre, weil es trotzdem nicht vorwärts gehen wollte. Aber die innere Überzeugung und das feste Vertrauen behielten die Oberhand und kein Weiszgeschick konnte diese Pioniere entmuthigen. Darum sind wir auch voll überzeugt von den Worten Dödel's, wenn er schreibt: "Wir sollen Akkumulatoren jener elektrischen Kraft sein, welche Stahlseile zu schmelzen im Stande ist und Bogenlichter aufzucht voll blendender, leuchtender Kraft, vor welcher das rauchende Dellämpchen auslöschen wird in stiller Ohnmacht. Wissen und Willen sollen die Kraftquellen sein, aus denen jeder Einzelne von uns an andere abzugeben hat, und werden in diesem Sinne weiter arbeiten. Deshalb kann nur Böswilligkeit und Unverständ organisierte Kollegen veranlassen, angesichts der Nothwendigkeit geschlossenen Vorgehens getrennt vorwärts gehen zu wollen, in der trügerischen Wahlvorstellung, isolirt von der Geschäftsforsch Deutschlands etwas erreichen zu können. Mehr denn je zwingt die gegenwärtige Zeit dazu, alle Kräfte zusammenzuhalten und keine unnützen Kräfte zu vergeuden und das müssen Leute wissen, welche vorgeben, jahrelang in der modernen Arbeiterbewegung gestanden zu haben. Kein überzeugter Arbeiter kann es verantworten, seine Hand zu einer derartigen frivolen Handlungsweise zu bieten, welche ein Brandmal in der Geschichte unserer Organisation sein wird."

Kollegen, sammelt afferorts Beiträge zum Streikfonds!

## Eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaften.

In der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichte Genosse Gallo einen Artikel mit dem Hinweis auf die beginnende Arbeitslosigkeit der deutschen Arbeitervölkerung im kommenden Winter. Über den Grund und die Dauer der Arbeitslosigkeit lasse sich heute noch keine Vorstellung machen. Von Wichtigkeit sei es, bei Zeiten Maßregeln zu treffen, um den Verlauf der heranrückenden Arbeitslosigkeit kontrollieren zu können. Es sei dies nicht nur von wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten aus notwendig, sondern aus Gründen des nächstliegenden praktischen Interesses der Arbeiter selbst. Zum Beweise für diese Notwendigkeit erinnert er an die Erfahrungen Anfangs der 90er Jahre und an die Notstandsdebatte. Bei dem damaligen Stand der Gewerkschaften wäre es ausgeschlossen gewesen, eine richtige Kontrolle auszuüben, heute aber, heißt es weiter, sei dies leichter, namentlich, nachdem viele Organisationen, und darunter sehr große, die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, zu diesen Zwecken schon eine genaue Zählung der Arbeitslosenjäger für ihre Organisationen vornehmen müssen. Schon an sich die Ziffern, die die Metallarbeiterorganisation zu sammeln und zu veröffentlichen in der Lage ist, wären ungemein wertvoll für die Beurteilung des Standes der Arbeitslosigkeit sein. Freilich, diese Ziffern müssen publizistisch verdeckt, d. h. so schnell wie möglich, einen jeden Monat über auch alle Wochen festgestellt und angehend veröffentlicht werden. Und zwar wird man sich nicht darauf befrüchten dürfen, nur die Arbeitslosenjäger für die Gesamtorganisation möglichst schnell zu veröffentlichen, für die einzelnen Distrikte und Orte ist schon die Arbeitslosenzählung der einzelnen Zahlstellen von immensen Wert und es wäre daher gut, wenn die Arbeiterpresse an jedem Orte die Bewegung der Arbeitslosen durch detaillierte Ziffern verfolgen würde. Wenn nun die Gewerkschaften, die Arbeitslosenunterstützung schon eingeführt haben, sich dieser Berichterstattung anschließen, so würde schon allein damit jede Arbeitslosenzählung in der Lage sein, über die jeweilige Zahl der Arbeitslosen am Orte wertvolle ziffernmäßige Belege zu geben. Aber wir geben noch weiter und meinen, daß angesichts der ersten Einrichtungen der Arbeitslosigkeit auf den gesammelten Arbeitsmarkt auch die anderen Gewerkschaften, soweit sie es also noch nicht durch die Arbeitslosenunterstützung zu einer statistischen Aufnahme der Arbeitslosen genötigt werden, gleichfalls sich verpflichtet fühlen sollten, periodische Arbeitslosenzählung innerhalb ihrer Organisation vorzunehmen und die Menge so schnell wie möglich zu veröffentlichen. Dabei empfiehlt es sich, diese Zählungen zeitig vorzubereiten, möglichst einfach, aber um so einheitlicher zu gestalten. Wenn z. B. an einem Orte das Gewerkschaftsamt oder das Arbeitssektorat die Sache in die Hand nehmen und mit Energie betreiben würde, so wäre wenigstens für den Ort selbst die Einheitlichkeit sofort erreicht. Der Hauptziel der vorliegenden Zählungen wird aber nur erreicht, wenn die veröffentlichten Ziffern ähnlich sind, d. h. wenn der Tag der Zählung und die Veröffentlichung des Resultats möglichst nahe bei einander liegen und nicht, wenn erst nach Wochen die Ziffern der Aufnahme gegeben werden.

Solang wir noch keine amtlichen Aufnahmen über die Arbeitslosen haben, müssen die gewerkschaftlichen Organisationen, soweit sie es irgend vermögen, die hier bestehende Lücke ausfüllen. Erhalten wir auch keine wissenschaftlich unanfechtbaren Resultate, so doch immerhin ein für den Augenblick und für praktische Zwecke nützliches Barometer, an dem wir den Stand der Arbeitslosigkeit ablesen können. Die wissen, in welcher Stärke die Arbeiter eines Gewerbes am Orte in ihrer Organisation vertreten sind, so dürfen wir mit Zug einen Rückschluß auf die Arbeitslosigkeit im Gesamtgewerbe machen. Die englischen Arbeitslosenziffern, die allmonatlich in der Labor Gazette veröffentlicht werden, beziehen sich auch nur auf die organisierten Arbeiter, aber trotzdem möglicht man auch dort an ihnen den jeweiligen Stand der Arbeitslosigkeit überhaupt. Gerade so können's die Organisationen in Deutschland machen.

Was soll nun diese Zählung für einen praktischen Werth haben? Die Vertreter der Arbeiter in den Gemeinden, in den Parlamenten werden dadurch in die Lage versetzt, bei ihren Anträgen zur Milderung und Entlastung der Arbeitslosigkeit sich auf das Material stützen zu können, die die Arbeiterorganisation selbst werden bei ihren Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit hierdurch gleichfalls einen festeren Boden gewinnen, als dies bisher der Fall war. Mit dem bessigen Einwande, daß es keinen Rothstand gebe, werden wenigstens die ernsteren Gegner nicht kommen können. Man wird zu den ziffernmäßigen Belegen über den Umfang der Arbeitslosigkeit Stellung nehmen müssen, man erhält Grundsätze für das kommunale und staatliche sowie auch gewerkschaftliche Eingreifen gegen die Arbeitslosigkeit und kann gegen diese auf der Gesamtarbeitsmarktforschung so schwer lastende Erziehung ganz anders als bisher auftreten. Nicht, daß man die Arbeitslosigkeit bauen könnte, aber man kann sie einerseits in ihrer Ausdehnung übersehen, damit auch die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit, ihren Verlauf, die Mittel zu ihrer Befestigung besser erkennen, als in früheren Perioden einer wirtschaftlichen Krise. Aus eigener Initiative thun die Regierungen und Kommunen in dieser Beziehung nichts oder nur wenig. Um so mehr ist es Aufgabe der Arbeiter selbst und ihrer Organisationen, durch eigenes, energetisches Vorgehen auch auf diesem Gebiete der Sozialpolitik dem Staat und der Kommune die Bahnen zu weisen. Man wird zu den ziffernmäßigen Belegen über den Umfang der Arbeitslosigkeit Stellung nehmen müssen, man erhält Grundsätze für das kommunale und staatliche sowie auch gewerkschaftliche Eingreifen gegen die Arbeitslosigkeit und kann gegen diese auf der Gesamtarbeitsmarktforschung so schwer lastende Erziehung ganz anders als bisher auftreten. Nicht, daß man die Arbeitslosigkeit bauen könnte, aber man kann sie einerseits in ihrer Ausdehnung übersehen, damit auch die Ursachen der heutigen Arbeitslosigkeit, ihren Verlauf, die Mittel zu ihrer Befestigung besser erkennen, als in früheren Perioden einer wirtschaftlichen Krise. Aus eigener Initiative thun die Regierungen und Kommunen in dieser Beziehung nichts oder nur wenig. Um so mehr ist es Aufgabe der Arbeiter selbst und ihrer Organisationen, durch eigenes, energetisches Vorgehen auch auf diesem Gebiete der Sozialpolitik dem Staat und der Kommune die Bahnen zu weisen.

Wir richten deshalb nochmals, wie dies schon öfter geschehen, an unsere Kollegen das Erfuchen, sorgfältig Aufzeichnungen zu machen, um jederzeit bereit zu sein, zuverlässiges statistisches Material abgeben zu können. Auch die Verwaltungen werden gut thun, durch öftersen Hinweis auf die Zweckmäßigkeit dieser Arbeiten die Mitglieder von der Notwendigkeit derselben zu überzeugen.

## Zum Bauarbeiter-Schutz.

Das Berliner Polizeipräsidium geht mit der Absicht um, eine Revision der Baupolizeiverordnung von 1897 vorzunehmen. Den Vorständen der hiesigen Bauarbeiter ist der Entwurf der neuen Verordnung zur Rückübertragung vorgelegt worden; in einer Petition an den Magistrat haben die Vorstände ihre Wünsche bezüglich der zu erlassenden Vorschriften dargelegt. Neben den bekannten von den Bauarbeitern aller Branchen seit Jahren gestellten Forderungen bezüglich der Bauarbeiten, Aborte, der Heizungs- und der Fensterfrage wird seitens der Petenten der Hauptwerth auf die Vorschriften betreffend den Rüstungsbau gelegt. Es wird verlangt, daß die Erlaubnis zum Beginn des Baues nicht eher zu erteilen sei, als bis das dazu gehörige Rüstungsmaterial, als Stangen, Belagbretter und Leiteru-

technisch geschulten Beamten sowie eines fachkundigen Arbeiters aus den Organisationen der baugewerblichen Arbeiter auf ihre Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit geprüft sind. Bezuglich der Schuhgerüste wird verlangt, daß dort, wo von ihnen über die Hand gemauert wird, an der äußeren Umfassungsmauer in jeder Etage eine Schuhrüstung angebracht wird, die bei etwaigem Absturz einen tieferen Fall verhindert. Ebenso wird für notwendig erachtet, daß in die Verordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Gerüste der Arbeiter, wie Maler z. B. nur von fachkundigen Leuten aufgestellt werden dürfen. So sind auch die Leiteren und das Rüstungsmaterial der Töpfer, Maler usw. bei Beginn des Baues einer genauen Prüfung auf ihre Haltbarkeit zu unterziehen. Auch die Ausstellung sogenannter verbundener Gerüste muß so gehandhabt werden, daß jedesmal, nachdem eine Etage aufgestellt ist, dieselbe vollständig abgedeckt wird, damit bei der weiteren Arbeit nicht Werkzeuge und Hölzer bis unten, wo meist Leute beschäftigt sind, durchfallen. Dasselbe trifft bei der Ausstellung eiserner Gerüste auf den Bauten zu. Hinzu zu sagen wäre noch, daß genügende Schindächer hergestellt werden müssen, die den unten arbeitenden Bauarbeiter vor herabfallenden Gegenständen schützen. Zur Begründung der obigen Forderungen führen die Petenten folgendes aus:

„Seit Bestehen des Unfallvorsichts-Gesetzes, mit dessen Schaffung auch die Bergungsgenossenschaften in Kraft traten, ist in der Nordostlichen Bau-Berufsgenossenschaft, zu deren Bezirk auch Berlin gehört, die Zahl der Unfälle in ganz rascher Weise gestiegen. So betrug die Zahl der gemeldeten Unfälle im Jahre 1888 2389 und stieg auf 7694 im Jahre 1898, gleich 222,05 p.M. Zunahme. Hierzu waren die Zahlen von Gerüsteinrissen im Jahre 1888 129 Unfälle, 1893 318 und 1898 350 Unfälle, das ist eine Zunahme von 171,31 p.M. Durch Zusammenbruch von Leiteren und Fall von Treppen u. s. w. geschehen im Jahre 1888 221 Unfälle, 1893 564 und 1898 614 Unfälle, das ist gegen das Jahr 1888 eine Zunahme von 177,82 p.M. Diese erschreckende Zunahme von Unfällen ist nur möglich, weil die Bauten der Unternehmer nicht nur von der Baupolizeibehörde während des Baues nicht kontrolliert wurden, sondern weil auch das Rüstungsmaterial bei Beginn des Baues auf seine Güte, seine Dauerhaftigkeit von fachkundigen Inzipienten, das heißt praktischen Arbeitern, die im Beruf Bescheid wissen, nicht geprüft wurde. Über die Gefahren, die durch Nichtabdecken der Balkenlagen entstehen, weiß die Unfallzähler eine starke Zunahme auf. So fanden durch Herafallen von Handwerkzeugen z. B. im Jahre 1888 37 Unfälle statt, während im Jahre 1898 83 Unfälle zu verzeichnen sind. Das ist eine Zunahme von 124,32 p.M. Diese ungeheure Zunahme ist nur dadurch zu erklären, daß bei dem Hochführen der Bauten diejenigen nicht darauf kontrolliert werden, ob Abdeckung der Balkenlagen stattfindet. So ist bei der Bautenkontrolle im Jahre 1899 den Kontrollirenden erklärt worden, daß von 398 Bauten in Berlin auch nicht einer der selben weder von der Baupolizei-Behörde noch von den Beauftragten der Nordostlichen Bau-Berufsgenossenschaft während des Rohbaus kontrolliert worden ist.“

Um den Forderungen in wirksamster Weise zur Durchführung zu verhelfen, beantragen die Petenten, daß eine Institution, ähnlich den Gewerbe-Inspektionen, auch für das Baugewerbe, als eines der gefahrreichsten, geschaffen werde. Diese Baugewerbe-Inspektion hat die Aufgabe, die Bauten bezüglich der Annehmung der Verordnungsneinhmen und alle Maßnahmen zur Abschaffung von Unfällen zu ergreifen. Soll diese Institution mit Erfolg wirken, so muß derselbe auch volles Vertrauen von Seiten der Bauarbeiterchaft entgegengebracht werden. Es wird daher empfohlen, daß bei Bildung dieser Körperschaft die Hälfte aus Vertretern der hiesigen Bauarbeiter-Organisationen besteht. Letztere gehen aus freier Wahl der Berliner Bauarbeiter hervor. Der von den Petenten so ergänzte Entwurf des königlichen Polizeipräsidiums sei für Berlin sehr gut durchführbar, da ähnliche Gesetzesbestimmungen in verschiedenen Staaten und Städten zum Wohle des gesamten Baugewerbes bereits eingeführt worden seien. An der Petition sind folgende Personen beteiligt: Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter, Töpfer, Maler, Stuckateur, Dachdecker, Metallarbeiter, Einzelner und Glaser. Man kann nur wünschen, daß die berechtigten und bescheidenen Forderungen der Bauarbeiter Berücksichtigung finden mögen.

## Aus unserem Berufe.

Chemnitz. In einer öffentlichen Versammlung am 28. August im „Schulhauses“ sprach Kollege Krüger-Dresden über: „Unsere wirtschaftliche Lage und wie verbessern wir dieselbe?“ Vor Eintritt in die Tagesordnung gebaute Kollege Sir in warmen Worten des verstorbenen Kollegen Otto Schubert, der länger als ein Jahrzehnt unermüdlich und überzeugt von seinem uns gewohnten Platz, an dem wie ihn nunmehr vermissen, für die Sache unseres Berufes und die moderne Arbeiterbewegung überhaupt gekämpft habe. Ebenso gedachte er unseres großen Todten Wilhelm Liebknecht, der ein Leben voller Entschließungen für die Arbeiterklasse durchkämpft habe. Die Anwesenden erhoben sich zum feierlichen Pietätvoller Erinnerung an ihren Bläzen. Alsdann schläbte der Referent die Anfänge der Machtstellung des deutschen Unternehmers und die Gefahren derselben für die Arbeiterklasse. Die bekannte Kaiserrede vor zwölf Jahren, die von dem Recht auf Arbeit spricht, verglich er mit neueren Kaiserreden und streifte die jehige Sozialpolitik Deutschlands. Durch amtlich festgelegte Zahlen und Belege entwickelte der Referent ein Bild von der unrichtigen Wirtschaftspolitik und dem Massenleid unseres Volkes, das uns vor dem modernen deutschen Staat grauen macht. Die Leiden, die unser Beruf für deren Angehörige mit sich bringt, veranschaulichte Redner in drastisch-wahrer Weise; er wies auch darauf hin, daß diese Leiden in der Hauptstadt nur durch die leidige Unterwerfung und Unlogikalität der Berufsgenossen herausgeholt werden seien. Bedauerlich sei es auch, daß in Bezug auf Solidarität die deutsche Arbeiterklasse manchmal noch sehr rückständig sei, denn vielfach seien die deutschen Arbeiter in Kämpfen der Arbeiter anderer Länder als Streikbrecher zu verzeichnen. Alles in allem müssten sich die Arbeiter und speziell unsere Kollegen mehr den Organisationen anschließen, um den noch bestehenden heissen Kämpfen widerstehen zu können. Mit dem vielsagenden Motto: „Nur Demjenigen gebührt die Freiheit und das Recht, der es sich jeden Tag selbst erkämpfen muß!“ schloß unter starkem Beifall der Referent seinen Vortrag.

Wie viele, viele Kollegen, die wir mit „indifferent“ bezeichnen, und die es wohl als gemeingeschäftlich ansehen, unsere Versammlungen zu besuchen, würden und müßten doch zur Erkenntnis kommen, wenn dieselben solche Vorträge zu hören bekämen. Für unsere Nach-Kollegen und speziell für Diejenigen, die da glauben, als angehende Kunstmaler es als unschicklich zu finden, mit uns zu marschieren, obwohl dieselben von dem Unternehmertum genau nicht anders behandelt werden, wie der gewöhnliche Kollege, wäre dies gut angebracht. Es hätte auch bei diesen Chemnitzer „Kollegen“ angefangen, zu dämmern. Nun, beim Herannahen des Winters wird es für manchen unserer Kollegen schon Zeit genug geben, über sein Schicksal nachzudenken, das er zum Theil selbst verschuldet hat. Alle Mahnungen, sich unserer Organisation anzuschließen, sind bis jetzt zum Erfolg verblieben. Die Folgen davon können wir seit unserer Lohnbewegung heute schon wahrnehmen, und bald wird die Meisterschaft über uns triumphieren. Darauf gestaltete sich die Debatte zu einer sehr lebhaften über interne Angelegenheiten, das jetzige Arbeitsverhältnis seit unserer Lohnbewegung und die bevorstehende Generalversammlung.

Cottbus. Am 26. August fand eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: Zweck und Ziele der Vereinigung. Kollege Mies Kippow schiede in seinem Vortrage die traurige Lage unseres Gewerbes und führte den Beweis, daß nur durch eine starke Organisation Abhilfe geschaffen werden kann und forderte sämtliche fernstehenden Kollegen auf beizutreten, damit auch hier in Cottbus bessere Zustände gebracht werden können. Nachdem noch mehrere Widersprüche seitens der Kollegen besprochen worden waren, wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige öffentliche Versammlung der Maler und Töpfer erklärt sich mit den Ausschreibungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich, jeden noch fernstehenden Kollegen der Vereinigung einzuführen.“ Nachdem von Seiten der Kollegen Bender und Mies nochmals zum festen Zusammehalten aufgefordert wurde, schloß Kollege Bender die Versammlung. Aufzuhören ließen sich fünf Kollegen, sodass wir eine Mitgliederzahl von 46 zu verzeichnen haben.

Görlitz. In einer öffentlichen Versammlung, welche am 18. August hier stattfand und auch ziemlich gut besucht war, referierte Kollege Böhning aus Ulm über die Pflichten und Rechte der Organisierten. In ausführlicher Weise erschöppte der Vortragende die einzelnen Punkte und machte noch besonders auf die vünftliche Entwicklung der Streikmarken aufmerksam. Durch die gewissenhafte Pflichterfüllung jedes Kollegen auf seinem Posten könnte es nicht ausbleiben, daß unsere Organisation in kürzer Zeit sich zu einer mächtigen gestalten werde. Höchst. Nachdem hier mehrere Kollegen, die der Organisation schon länger angehört, sahe eifrig agitiert hatten, setzten sie sich mit der Filiale Wolberg vereinsmäßig zusammen. Gründung einer Zählstelle in Verbindung. Der Vorstand unterstützte sofort dies Vorgehen und so wurde eine öffentliche Versammlung anberaumt, zu der sich ziemlich zweidrittel der hier arbeitenden Kollegen einstellten. Es war nicht schwer, die Kollegen von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen, denn das Verlangen nach einer Stütze, an die sie sich im Falle der Not anlehnen können, schlummerte schon lange unter der hiesigen Kollegenschaft. Als der Vorsitzende der Filiale Wolberg die Anwesenden aufforderte, der Organisation beizutreten, ließen sie sich sämmtlich aufnehmen. Er legte dann den Kollegen noch ans Herz, pünktlich den Verpflichtungen Zählstelle Wolberg eifrig thätig zu sein.

Weitere. Am 19. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher alle umliegenden Zahlstellen und Malervereine eingeladen waren. Eröffneten waren Kollegen von Chemnitz, Zwicker, Werda, Crinitzschau und Altenburg. Kollege Link referierte über die Arbeiterbewegung in der Vergangenheit und Gegenwart. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die bevorstehende Generalversammlung. Alle Redner waren sich darüber einig, daß das Streikmarkensystem aufgehoben werden muß um die Verwaltung zu vereinfachen. Ebenso wurde angeregt, daß es angebracht wäre, den Vertrauensleuten einige Prozente der Einnahmen als Gratifikation für ihre Mühe zu gewähren. Das nachfolgende Vergnügen bleibt den Anwesenden noch lange in bester Erinnerung. Hoffentlich ist alles Gehörte auf guten Boden gefallen und werden die Kollegen in Zukunft desto sicher für unsere Sache eingetreten, um den Erfolg, welchen sie der Rede des Kollegen Link gewidmet haben, in bauare Würde umzusetzen.

Torgau. Den Eisenburger Kollegen ist es gelungen, hier für die Organisation Fuß zu fassen. Am 25. Aug. fand im Lokale des Herrn Kleinm. eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher von den 18 hier arbeitenden Kollegen 15 erschienen waren. Kollege Koch aus Eisenburg referierte über die Notwendigkeit sich zu organisieren und forderte die Anwesenden auf, angesammt sich der Vereinigung deutscher Maler anzuschließen, mit dem Hinweis: „Viele Wenige machen ein Viel, vereinte Kräfte führen zum Ziel!“ Zugleich ernahmte er auch die Kollegen, dann in jeder Hinsicht der Sache treu zu bleiben, um den Werth der Organisation erkennen zu können. Die anwesenden 15 Kollegen traten alle der Organisation bei. Als Vertrauensmann der Torgauer Zählstelle wurde Kollege H. Stark und als dessen Stellvertreter Kollege Blaten gewählt. Mit einem Hoch auf unsere Organisation wurde die erste öffentliche Versammlung geschlossen.

## Eingesandt.

### Zur Generalversammlung!

Nachdem die Anträge des Vorstandes veröffentlicht, auch sonst verschiedene Vorschläge gemacht wurden, möchte ich mir ebenfalls einige Bemerkungen erlauben. Zunächst muß auch ich mich gegen den Antrag des Vorstandes zu § 4 wenden. Schon der Jahresabschluß von 1899 hatte den Vorstande lehren können, daß es hauptsächlich mit der Zahlung der Streikmarken gewaltig kostet. Nach dem Abschluß hatten 955 Mitglieder 52 Wochenbeiträge voll bezahlt. Das Mitglied hatte außerdem für 2,50 M. Streikmarken zu nehmen. Beitragsmarken und Streikmarken pro 1899 macht pro Mitglied 12,65 M.  $\times$  955 = 120.921,35 M., die wirkliche Einnahme betrug 113.767,86 M., ist ein Minus von 7.153,69 M. Daraus geht zweifellos hervor, daß sich ein großer Theil der Mitglieder um den Streikbetrag herumgedrückt hat. Auch im heurigen Jahre, wo laut Bekanntmachung des Hauptvorstandes bis 1. Juli für 2 M. Streikmarken im Buche eines jeden Mitgliedes sein sollten, müßten circa 11.500 M. bis jetzt mehr eingegangen sein. Daß was der größte Theil der Artikelschreiber

zur Generalversammlung im Punkte Beitragzahlen berichten, kann ich nur bestätigen und will ich hierzu nur noch einiges bemerken. Ich habe hier extra Filialen aufstellen und an alle Mitglieder vertheilen lassen, worin ich auf die Bekanntmachung des Vorstandes und die Rechte und Pflichten der Mitglieder aufmerksam gemacht habe und habe auch in jeder Versammlung darauf aufmerksam gemacht. Die hiesige Filialverwaltung hat ferner die Mitgliedsbücher zur Kontrolle eingefordert. Ein großer Theil der Kollegen kam dieser Aufforderung aber trotz dieses Versammlungsbeschlusses nicht nach. Dieses Mästel findet nur darin seine Lösung, daß sich die betreffenden Kollegen eben scheut, ihre Bücher abzugeben und zwar wegen der fehlenden Streitmarken. Man sehe doch den geringen Fonds der Filiale Nürnberg I an, wovon aber circa 70 Mtl. aus dem Jahre 1898 sind. Ich habe vielfach die Wahrnehmung gemacht, daß es speziell junge Kollegen sind, (Büchermittauschen u. d. gl.) die lieber dem Verbande den Rücken lehnen als ihre vollen Streitbeiträge nehmen. Viel böses Blut aber hat es insbesondere gemacht, daß der Hauptvorstand — nach Meinung dieser Kollegen unberechtigter Weise — den Streitbeitrag auf 3 Mtl. erhöht hat. Also gewiß trübe Erfahrungen mit dem Mehr-Markensystem genug. Wie schreibt uns der Anregung einiger Artikelrezipient vollständig an. Ich für meine Person bin dafür, daß im Sommer 30 Pfg. pro Woche und im Winter 20 Pfg. bezahlt werden und die Streitmarken in Weißfall kommen. Das Mitglied zahlt dann pro Jahr um 25 Pfg. mehr als jetzt infolge der 3 Mtl. Streitmarken. Ich habe auch nichts gegen die Vorschläge der Kollegen S. 3. und 28. in Nr. 31 des Vereins-Anzeigers. Auch mit dem Artikel B. St. bezüglich der Gehälter bin ich einverstanden. Es ist gesagt worden, die deutschen Gewerkschaftsvorstände lämen nicht über „mittelmäßige Kräfte“ hinaus. Ich möchte jeden Schreiber aus Berlin fragen: Wie kommt es denn, daß keine besseren Kräfte vorhanden sind? Wer das gewerkschaftliche Leben genau verfolgt, wird die Kriaden wohl darin finden, daß allerorts nur wenige Personen sich ernsthaft mit dem wirtschaftlichen Triebe der heutigen Zeit befassen und daß diesen Wenigen dann zuviel der verantwortungsvollen Posten aufgeschoben wird, so daß ihnen nur noch wenig Zeit übrig bleibt, sich weiter auszubilden, weshalb wohl mancher, ich möchte sagen die meisten, eben dann nicht über die „Mittelmäßigkeit“ hinauskommen. Wohl Niemand wird behaupten wollen, daß es eine Leichtigkeit sei, neben intensiver Arbeit für seine Gewerkschaft in den Verwaltungen, Kommissionen u. s. w. sich noch viel mit wissenschaftlicher und sozialpolitischer Literatur zu befassen. Dem neben der Tagesarbeit nimmt die angeführte Thätigkeit fast alle Zeit in Anspruch und Beamte von Geburt wird es in Arbeiterkreisen wohl kaum jemals geben. Die Schule des Lebens, die persönlichen Erfahrungen, müssen den Arbeiter weiter bringen. Auch ist es noch lange kein Unglück, wenn Gewerkschaftsbeamte nicht eine „gestochene“ Schrift haben oder fehlerhaft schreiben, sonst würde manche Gewerkschaft viel schlechter stehen als es der Fall ist. Kluges, praktisches Vorgehen müßt den Gewerkschaften mehr als eine schöne Schrift und Orthographie, mit diesen Kenntnissen allein würde man nicht weit kommen. Aus dem Angeführten geht wohl deutlich genug hervor, daß Diejenigen, die sich selbst mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften der Arbeiterbewegung widmen, mit derartigen, ich möchte sagen, pöbelhaften Angriffen auf die Gewerkschaftsbeamten nicht konnten. Ich bin der Meinung „jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert“ und geistige Arbeit reicht wohl viel früher auf als körperliche. Ich will mich nicht weiter damit befassen, da Kollege B. St. die Antwort auf jenes Geschriften deutlich genug gab. Nun zum Unterstützungsweisen. Der Antrag des Vorstandes zum Reglement für Krankengeldzuschuß regelt das sprunghafte Steigen des Krankengeldes wie es bis jetzt war, was anerkannterwerth ist. Dennoch bin ich nicht ganz damit einverstanden und werde ich die Sache etwas anders fassen, um mehr Gleichheit zu schaffen mit den jetzt zu zahlenden Sähen. Allerdings greife auch ich nicht soweit, wie das alte Statut. Ich lege eine Steigerung wie folgt zu Grunde:

Dauer der Mitgliedschaft Unterstützungsduauer  
1 Jahr 4 Wochen  
2 " 5 "

pro Tag 55 Pfg. = 3.30 Mtl. pro Woche

60 = 3.60

und so weiter, bis bei zehn Jahren der höchste Satz in 13 Wochen von 6 Mtl. erreicht ist. Da nach meinem Vorschlag, bezüglich der Beiträge, die direkten Einnahmen bedeutend höhere werden, — denn diese Beiträge werden bestimmt lieber bezahlt — glaube ich, daß dies die Kasse wird leisten können. Gegen den Vorschlag, betreffend Sterbegeld, habe ich für meine Person nichts einzubringen, zumal diese Unterstützungsform sich bei anderen, selbst kleineren Gewerkschaften, bewährt hat, z. B. bei den Sattlern. Nur bin ich der Meinung, daß nachdem ein einheitlich geregelter Beitrag eingeführt wird, woran ich nicht zweifle, beide Unterstützungsformen von den Filialverwaltungen besorgt werden können, ähnlich der Materialkasse. Dadurch wird an Kosten und Zeit viel gespart und die Hauptverwaltung hat doch auch eine Kontrolle.

Dann möchte ich noch anregen, daß es sehr nothwendig ist, die Urabstimmung in das Statut einzufügen. Hoffentlich dient dies Wenige ebenfalls dazu, in der nächsten Generalversammlung unsere Organisation so auszubauen, wie es im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung nur zu wünschen ist.

A. N., Nürnberg.

### Soziales und Gewerkschaftliches.

Kommunale Arbeitslosenversicherung ist in Elberfeld geplant, wedwegen die Arbeiter dazu Stellung nahmen. Die Arbeitervertreter vom Gewerbe gericht bewiesen eine Verabschaffung deshalb ein, da sie das von ihnen geforderte Gutachten über die Arbeitslosenversicherung nicht abgeben wollten, ohne die Meinung der Arbeiter gehört zu haben. Der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr referierte über die Ursachen und Wirkungen der Arbeitslosigkeit und verwies auf die Versuche, die schon gemacht wurden, um die Arbeiter davor zu schützen. Die Kommune hielt der Redner nicht für geeignet, die Frage zu lösen; eine wirkliche Arbeitslosenversicherung, die angekrebt werden müsse, könnte nur durch das Reich eingerichtet werden. Röhne man die Zahlen der Arbeitslosen-Statistik vom Jahre 1895, wonach im Durchschnitt 366.322 Personen arbeitslos waren auf 300 Arbeits-

tage, und würde den zu zahlenden Unterstützungsab auf 2 Mtl. pro Tag bemessen, so würde es eine Ausgabe von 220 Millionen Mark ergeben; hierzu kämen dann noch ungefähr 60 Millionen Mark Verwaltungskosten, so daß insgesamt 280 Millionen Mark aufzu bringen seien. Würden Staat und Arbeitgeber je ein Drittel übernehmen, so würde auf die Arbeiter ein wöchentlicher Beitrag von 12 Pfg. entfallen. Vorbedingung müsse dann sein, daß alle Arbeiter, auch die in der Landwirtschaft tätigen, in die Versicherung einbezogen werden. Daß die Arbeiter ein Mitbestimmungsrecht nach Maßgabe ihrer Leistungsleistung eingeräumt bekommen müssten, sei selbstverständlich. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in der „Stadtthalle“ tagende Arbeiterversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie ist kein prinzipieller Gegner der Arbeitslosen-Versicherung, hält jedoch vorliegende Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit für wichtiger und erachtet eine Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Gesetzgebung und des gewerkschaftlichen Kampfes als ein viel wirksameres Mittel zur Bekämpfung des durch die heutige planlose Produktionsweise erzeugten Arbeitslosen-Clends. Die Versammlung hält ferner den vorliegenden Entwurf der für den hiesigen Ort geplanten Versicherung für unannehmbar, so lange darin nicht den berechtigten Wünschen der Arbeiter Rechnung getragen wird.“

Eine Bauarbeiterfach-Konferenz für die Provinz Sachsen tagte am Sonntag, den 12. August, zu Magdeburg in der Centralberge bei Brühn. Dieselbe war besucht von 50 Delegirten aus 22 Ortschaften. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Der Bauarbeiterfach in Preußen und der Provinz Sachsen“ referierte Genosse Heinkel, Hamburg. Beim Bericht der Delegirten über die Verhältnisse am Orte, wurde von den Anwesenden ein tieftrauriges Bild der Mißstände im Baugewerbe entzüllt. In den übrigen Punkten stand folgende Resolution statt:

„Die heute, den 12. August, im Lokale des Herrn Brühn tagende Konferenz der baugewerblichen Arbeiter der Provinz Sachsen beschließt: 1. Die Bildung einer Landeskommision für Bauarbeiterfach für die Provinz Sachsen. 2. Die Landeskommision hält die Aufgabe, unter Leitung der Centralkommision den Arbeiterfach agitatorisch und praktisch zu fördern. 3. Die Landeskommision besteht aus je zwei Personen der einzelnen Berufsorganisationen der baugewerblichen Arbeiter und hat ihren Sitz in Magdeburg. Die Wahl derselben vollziehen die baugewerblichen Arbeiter in Magdeburg. 4. Die Konferenz verpflichtet die Vertrauenspersonen und Delegirten der einzelnen Orte, dafür einzutreten, daß die Landeskommision agitatorisch und nach Maßgabe der Verhältnisse auch finanziell unterstützt wird. 5. Die Landeskommision ist verpflichtet, in der in Frage kommenden Arbeiterpresse alle Viertelsjahr einen Bericht über ihre Thätigkeit zu veröffentlichen.“

Ein Antrag, die Landeskommision soll aus 18 Personen bestehen, wurde angenommen. Die Wahl derselben wurde der Magdeburger Bauarbeiterfach übertragen. Außerdem wurde beschlossen, daß jede Gewerkschaft pro Mitglied und pro Jahr 5 Pfg. an die zu wählende Landeskommision abzuführen hat. Nachdem die Anwesenden das Ableben des Genossen Liebknecht durch Erheben von den Säben geehrt hatten, wurde die Konferenz nach einem kurzen Schlusswort des Vorstehenden um 8 Uhr geschlossen.

Aus Münster i. W. Infolge des Bruches eines Gerüsts sind in Marienhöfe an der Kreuzenburg'schen Mühle sieben Personen abgesetzt. Ein Anstreicher blieb tot, der Müller und ein Geselle sind schwer, fünf Anstreicher leicht verletzt.

Der Philosoph Friedrich Meysche ist am 25. August in Weimar gestorben. Geboren 1844, wurde er Anfang 1889 von einer Geisteskrankheit befallen, die sich als unheilbar heranstellte. Ein bedeutender Geist ist von uns geschieben, das muß anerkannt werden, obwohl N. in anderen Bahnen wandelte, als die des kämpfenden Proletariats sind. Er war der Verherrlicher des Individualismus des Ich-Menschen, er stellte der Sklavemoral des „Volks“ die Herrenmoral seiner gegenüber, die Kraft ihrer Fähigkeiten sich zu Leitern aufgeschwungen hatten. Die Massen sind nur dazu da, einzelnen Ausleseleuten die Bahnen zu ebnen zur höchsten Machtentfaltung — das war die Philosophie Meysches! Seine Nachtreter sind jene „Übermenschen“, jene Giganten des modernen Literatenthums, von denen sich N. sicher mit Verachtung abgewendet hätte, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, sie in ihrer ganzen Einseitigkeit kennen zu lernen. Sein bedeutendstes Werk ist wohl: „Also sprach Zarathustra“.

Aussperren und Auszuhängen! Das ist das Lösungswort des gesamten Scharfmacherthums. Dem brutalen Vorgehen der Werkbesitzer beabsichtigt jetzt sich auch der Verband der Holzindustriellen anzuschließen, wie aus der „Holzarb.-Rtg.“ zu entnehmen ist. Auch die Buchbindereibesitzer und sonstigen Unternehmer verm. Branchen wollen den friedlichen Versuchen der Arbeiterorganisation gegenüber bei der Ausgestaltung der Tariffrage den Herrenstandpunkt hervorkehren und in ihrer Volkshaftigkeit einen Kampf herauftreiben. Diesen freudigen Angriffen des Unternehmerthums kann nur durch eine starke Organisation der Arbeiter ein Damm entgegen gesetzt werden, darum erfüllt jeder seine Pflicht!

Die Hauptversammlung des Gewerkschaftsvereins der Maler, Aussticker und Lackier Österreichs findet am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. September d. J. in Ph. Sünders Restaurant „Zum Mohren“ (Vorlagslokal der Ortsgruppe Wien) XVI. Grundsteingasse 12, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Organisation und Taktik; 3. Fachpreise; 4. Steifeunterstützung; 5. Einführung eines Kranken- und Leichengeldzuschusses; 6. Beschlusssitzung über die Höhe der Beiträge; 8. Wahlen. Die überaus reichhaltige Tagesordnung, mit Punkten, welche in die fernere Gestaltung der Organisation tief einschneiden, wird wohl schwierig in so kurzer Zeit zu erledigen sein. Wir wollen hoffen, daß die diesjährige Generalversammlung unserer Bruderorganisation für die erfreuliche Weiterentwicklung mit beitragen wird und begrüßen deshalb die in Wien erscheinenden Delegirten.

### Literarisches.

Von der „Mappe“, Illustrirte Zeitschrift für Dekorationsmalerei, ist soeben Nr. 3 in reichhaltiger, trefflicher Ausführung erschienen. Wir machen unsere Kollegen besonders auf diesen neuen Jahrgang aufmerksam.

Moderne praktische Blätter für Dekorationsmaler von Wilh. Schüze, Materialhalle Hamburg, 3. Theil. 41 Tafeln in Schwarz- und Tondruck. Preis 12.50 Mtl. Verlag von Engelhardt u. Nachrich, Elberfeld.

In reicher Ausmaß bietet Herr Schüze mit diesem neuen Werk der Fachwelt Motive für die praktische Thätigkeit dar. Ganz prächtige Entwürfe, die sich gut verwerten lassen, sind darin enthalten. Die Ornamente sind nicht in den mitunter vorliegenden übertriebenen modernen Formen gehalten, sondern den thatächlichen Verhältnissen gemäß dem Geschmack des Publikums angeeignet.

Ein neues Gruppenbild der Sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten hat die Buchhandlung Vorwärts wenige Tage vor dem Tode unseres Altmasters Liebknecht erscheinen lassen, in das auch die in den Erzbz. Radwassen neu hinzugekommenen Abgeordneten, die Genossen Schlegel-Eßlingen, Süderhüm-Berlin, Sachsen-Waldenburg aufgenommen sind. Das Gruppenbild ist nach neuen, scharfen Photographien, welche die vollste Porträtklarheit garantieren, auf seinem Glanzkarton in sauberster Ausführung zu dem billigen Preise von 60 Pfg. hergestellt.

Wilh. Liebknecht, ein Kunstdruck in Original-Aufzerradierung, in der Größe von 53 x 40 Centimeter, hat die Buchhandlung Vorwärts zum Preise von 1.50 Mtl. erscheinen lassen. Wir bringen dieses wertliche Kunstblatt, das die schönen Zimmererde bildet, unsern Genossen in Erinnerung mit den Hinzujuungen, daß als Gegenstück dazu auch die Portraits von Bebel und Singer zu gleichem Preise erschienen sind.

### Die zehn Gebote der Organisation.

Das erste Gebot: Du sollst keiner anderen als der modernen Arbeiterbewegung angehören.

Das zweite Gebot: Du sollst den Namen als organisirter Arbeiter nicht unnütz führen, sondern in jeder Weise agitatorisch thätig sein und vor allen Dingen deine Beiträge bezahlen und die Versammlungen besuchen.

Das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen und keine Nebenstunden machen.

Das vierte Gebot: Du sollst deine organisierten Kollegen ehren und achten und die Nichtorganisierten aufklären über die edlen Bestrebungen deiner Gewerkschaft.

Das fünfte Gebot: Du sollst das Sklaventhum und die Ausbeutungssucht der Unternehmer töten.

Das sechste Gebot: Du sollst dich in jeder Weise anständig und ehrenhaft betragen und deiner Gewerkschaft keine Schande bereiten.

Das siebente Gebot: Du sollst deinem Unternehmer deine Arbeitskraft nicht halb umsonst geben, sondern einen angemessenen Lohn verlangen.

Das achte Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden über deine Kollegen, sondern stets solidarisch sein.

Das neunte Gebot: Du sollst begehr einen Lohn, wovon du mit deiner Familie anständig leben kannst, achtstündige Arbeitszeit und volle Vereinsfreiheit.

Das zehnte Gebot: Du sollst bei einem Streik deinen Kollegen nicht in den Rücken fallen, indem du arbeitswillig wirst, sondern fest und treu zusammenhalten und dir ein menschenwürdiges Dasein erkämpfen.

### Vereinsthöle.

#### Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Wahlkreis-Einhaltung zur Wahl der Delegirten zur Generalversammlung zu Würzburg.

Süd - Bayern, 352 Mitglieder, wählt 2 Delegirte.  
1. Wahlkreis: München I 1 Delegirte, 2. Wahlkreis: Augsburg, Lindau, München II, Partenkirchen, Rosenheim, Reichshofen, wählt 1 Delegirte.

Nord - Bayern, 384 Mitglieder, wählt 2 Delegirte.  
1. Wahlkreis: Nürnberg I und II 1 Delegirte.  
2. Wahlkreis: Bamberg, Erlangen, Fürth, Hof, Regensburg, Würzburg, wählt 1 Delegirte.

Bremen, Oldenburg und Ostfriesland, 410 Mitglieder, wählt 3 Delegirte. 1. Wahlkreis: Bremen wählt 2 Delegirte. 2. Wahlkreis: Bremerhaven, Delmenhorst, Hastedt, Oldenburg, Barel, Wilhelmshaven, wählt 1 Delegirte.

Baden, Pfalz-Lotringen, Welschfalen und Württemberg, 802 Mitglieder, wählt 5 Delegirte. 1. Wahlkreis: Ludwigshafen und Mannheim wählt 1 Delegirte. 2. Wahlkreis: Stuttgart, Ravensburg und Tuttlingen wählt 1 Delegirte. 3. Wahlkreis: Cannstatt, Esslingen, Göppingen, Heidelberg, Heilbronn, Schwäb. Hall und Ulm wählt 1 Delegirte. 4. Wahlkreis: Durlach, Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, Lörrach, Offenburg, Pforzheim wählt 1 Delegirte. 5. Wahlkreis: Colmar, Frankenthal, Kaiserslautern, Neustadt a. S., Birkenfeld, Straßburg und Worms wählt 1 Delegirte.

Berlin und Brandenburg, 875 Mitglieder, wählt 6 Delegirte. 1. Wahlkreis: Berlin I und II wählt 3 Delegirte. 2. Wahlkreis: Charlottenburg und Nikendorf wählt 1 Delegirte. 3. Wahlkreis: Cottbus, Eberswalde, Landsberg und Lichtenfelde wählt 1 Delegirte. 4. Wahlkreis: Brandenburg, Nauen, Potsdam, Spandau und Wittenberge wählt 1 Delegirte.

Braunschweig, 134 Mitglieder, wählt 1 Delegirte. 1. Wahlkreis: Braunschweig I u. II wählt 1 Delegirte.

Hannover, 259 Mitglieder, wählt 2 Delegirte. 1. Wahlkreis: Hannover I und II und Bemer wählt 1 Delegirte. 2. Wahlkreis: Cassel, Göttingen, Hildesheim und Linden wählt 1 Delegirte.

Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein und Mecklenburg, 1159 Mitglieder, wählt 8 Delegirte. 1. Wahlkreis: Hamburg I und II und Bergedorf wählt 4 Delegirte. 2. Wahlkreis: Altona und Wandsbek wählt 1 Delegirte. 3. Wahlkreis: Lübeck, Rostock und Bismarck wählt 1 Delegirte. 4. Wahlkreis: Kiel und Flensburg wählt 1 Delegirte. 5. Wahlkreis: Cuxhaven, Harburg, Neehöhe, Lüneburg, Neumünster und Schwerin wählt 1 Delegirte.

Hessen-Nassau und Großherzogthum Hessen, 2776 Mitglieder, wählt 18 Delegirte. 1. Wahlkreis: Frankfurt a. M. wählt 4 Delegirte. 2. Wahlkreis: Mainz wählt 2 Delegirte. 3. Wahlkreis: Darmstadt wählt 2 Delegirte. 4. Wahlkreis: Wiesbaden und Schierstein wählt 2 Delegirte. 5. Wahlkreis: Dossenheim wählt 1 Delegirte. 6. Wahlkreis: Überstadt und Pfungstadt wählt 1 Delegirte. 7. Wahlkreis: Gießen und Marburg wählt 1 Delegirte. 8. Wahlkreis: Bierstadt, Bleidenstadt und Kreuznach wählt 1 Delegirte. 9. Wahlkreis: Wieblich, Frauenstein, Nam-

bach und Sonnenberg wählt 1 Delegierten. 10. Wahlkreis: Friedberg und Offenbach wählt 1 Delegierten. 11. Wahlkreis: Hafelbach, Homburg, Langen und Vilbel wählt 1 Delegierten. 12. Wahlkreis: Hanau, Fügelsheim, Langenselbold und Windenbach wählt einen Delegierten.

Pommern, 139 Mitglieder, wählt 1 Delegierten. Wahlkreis: Colberg, Stettin und Stralsund wählt einen Delegierten.

Ost- und Westpreußen, 113 Mitglieder, wählt 1 Delegierten. Wahlkreis: Bromberg, Danzig, Gnesen, Nowowazlaw und Königsberg, 1 Delegierten.

Königreich Sachsen, 154 Mitglieder, wählt 6 Delegierte.

1. Wahlkreis: Leipzig und Eisenburg, wählt 2 Delegierte. 2. Wahlkreis: Dresden, wählt 1 Delegierten. 3. Wahlkreis: Chemnitz, Grimmaischen, Meissen und Zwönitz, wählt 1 Delegierten. 4. Wahlkreis: Altenburg 1, Greiz, Lauterburg, Plauen, Reichenbach, Weida und Zeulenroda, wählt 1 Delegierten.

5. Wahlkreis: Bautzen, Löbau, Großenhain, Kamenz, Meißen, Mittweida, Wilsdruff, Riesa, Radeberg, Pirna, Meißen, Freiberg und Wurzen, wählt 1 Delegierten.

Thüringen, 136 Mitglieder, wählt 3 Delegierten. 1. Wahlkreis: Eisenach, Eschwege, Friedrichroda, Gotha, Mühlhausen, wählt 1 Delegierten. 2. Wahlkreis: Apolda, Erfurt, Gera, Jena und Weimar, wählt 1 Delegierten. 3. Wahlkreis: Arnstadt, Coburg, Ilmenau, Rudolstadt, Sonneberg, Suhl und Wölfis, wählt 1 Delegierten.

Provinz Sachsen, 153 Mitglieder, wählt 3 Delegierte. 1. Wahlkreis: Halle, wählt 1 Delegierten. 2. Wahlkreis: Dessau, Halberstadt, Magdeburg, Quedlinburg und Staßfurt, wählt 1 Delegierten. 3. Wahlkreis: Bernburg, Naumburg, Nordhausen, Sangerhausen und Zeitz, wählt 1 Delegierten.

Rheinland und Westfalen, 180 Mitglieder, wählt 6 Delegierte. 1. Wahlkreis: Köln und Düsseldorf wählt 1 Delegierten. 2. Wahlkreis: Dortmund, Herne, Kemnisch, Schwerte und Solingen, wählt 1 Delegierten.

3. Wahlkreis: Bielefeld, Detmold, Minden, Osnabrück und Soest, wählt 1 Delegierten. 4. Wahlkreis: Bochum, Duisburg, Ems und Gelsenkirchen, wählt 1 Delegierten. 5. Wahlkreis: Barmen, Düsseldorf und Elberfeld, wählt 1 Delegierten. 6. Wahlkreis: Aachen, Krefeld, Düren, Mönchengladbach und Neuss, wählt 1 Delegierten.

Schlesien, 155 Mitglieder, wählt 1 Delegierten. Wahlkreis: Breslau, Görlitz, Hirschberg und Liegnitz wählt 1 Delegierten.

#### Wahl-Neglement.

1. Die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung muss in einer Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung:

Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Würzburg vorgenommen werden. Die Wahl ist als erster Punkt auf die Tagesordnung zu setzen und darf eine diesbezüglich anberaumte Versammlung (wegen schlechten Besuches usw.) nicht vertagt werden.

2. Jedes Mitglied, welches nicht über 6 Wochenbeiträge schuldet, kann als Delegierter gewählt werden und an der Wahl teilnehmen. Die Mitglieder sind verpflichtet, zwecks Kontrolle das Mitgliedsbuch mitzubringen.

3. Die Wahl ist eine geheime und geschieht durch Stimmzettel, welche eigenhändig von der Filialverwaltung angefertigt, mit dem Stempel versehen, den Mitgliedern in der Versammlung vor der Wahl zugestellt werden.

4. Nach der üblichen freien Diskussion über die Kandidatenfrage wird in der betreffenden Versammlung eine Wahlkommission von drei Mann durch Auktionswahl gewählt, welche das Bertheilten und Einholen der Stimmzettel zu besorgen sowie das Resultat festzustellen hat. Das Resultat der Wahl ist sofort nach Feststellung durch die Kommission in der Versammlung zu verkünden und vom Schriftführer der Filiale in das vom Vorstande zugesandte Wahlprotokoll einzutragen. Dieses übereinstimmende Resultat ist von der Kommission, sowie durch die antwortenden Filial-Verwaltungsmitglieder als richtig mit Namensunterschrift im Wahlprotokoll zu unterzeichnen.

Bei allen Wahlen entscheidet die absolute Mehrheit. 5. Die eingegangenen Stimmzettel sind durch die Wahlkommission aufzubewahren und im Falle eines Protestes gegen die stattgefundenen Wahl auf Verlangen dem Vorstande einzufinden.

In größeren Städten, wo mehrere Filialen den Kreis bilden, haben kombinierte Versammlungen stattzufinden, und werden daselbst nothwendig werdende Stichwahlen sofort vollzogen.

Mitglieder von Filialstellen, denen es der Entfernung halber nicht möglich ist, an der Wahlversammlung der Filiale teilzunehmen, können auf Grund dieses Neglements selbständig die Wahl vornehmen; jedoch haben die Wahlen an derselben Lage stattzufinden, wo die Filialversammlung stattfindet.

Das Resultat der Wahl hat spätestens den 4. Oktober d. J. in Händen des Vorstandes zu sein, um die nothwendigen Stichwahlen vornehmen zu können.

Resultate, welche nicht bis obigen Datum eingesandt werden, finden keine Berücksichtigung. Der Vorstand.

Mit dem 1. September müssen sämtliche Streichmarken für 1900 im Mitgliedsbuch eingeklebt sein. Diesenjenigen, welche außer den 2 Mk. Streichmarken für 1 Mk. Extrastreimarken nicht gelöst haben, gehen jeglichen Ansichts auf Unterstützung verlustig. Ebenso müssen beim Umtausch der Bücher obige Marken im einjährigen Buche geklebt sein, bevor ein neues vierjähriges Buch ausgestellt wird. Sämtliche Extrastreimarken müssen bis 1. Oktober an die Hauptkasse zurückgesandt werden.

Das Mitglied A. Witte, Filiale Potsdam, ist auf Grund des § 7 ausgeschlossen.

Dem Mitgliede Karl Becker, Buchn. 6552, wurde ein Duplikat ausgestellt.

Schon jetzt machen wir die Filialkassirer darauf aufmerksam, daß die Abrechnung vom 3. Quartal spätestens bis 6. Oktober, wegen der Generalversammlung in Würzburg, in unseren Händen sein muß.

Um sämtliche Bevollmächtigte sind die Wahlprotokolle für die Delegiertenwahl zur Generalver-

sammlung zu Würzburg abgesandt. Das Resultat der Wahl muss spätestens bis 4. Oktober in unseren Händen sein, andernfalls dasselbe keine Berücksichtigung findet. Sollten Filialen ein Wahlprotokoll nicht erhalten haben, bitten wir um Nachricht.

Mit kollegialischem Gruß Der Vorstand.

Quittung. Vom 28. Aug. bis 4. Sept. gingen bei der Hauptkasse ein: Potsdam M. 271.27, Bückeburg 26.00, Danzig 499.50, Düsseldorf 90., Marburg 19.25, Buchn. 11885 5., Buchn. 37127 1.25.

Krankenscheine für im Monat August ausgezahlte Krankenunterstützung gingen bei der Hauptkasse ein: Altona 4.4., Brandenburg 17.61, Bielefeld 5.30, Berlin 20.14, Bremen 30., Bremerhaven 2., Chemnitz 5.50, Charlottenburg 10.50, Crefeld 18.50, Dresden 17.50, Frankfurt a. M. 50.50, Bieben 12., Halle a. S. 88.66, Hannover 1.5., Hamburg 18.50, Halberstadt 1.16, Karlsruhe 12., Kiel 22.49, Leipzig 12., München 11.5., Magdeburg 18., Meißen 2., Novawes 9.30, Osnabrück 30.68, Windenbach 12.

H. Wenker, Kassier.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (eingeschriebene Hauptkasse Nr. 71.)

Bericht des Hauptkassiers vom 26. Aug. bis 1. Sept. 1900.

Überüberschüsse von den örtlichen Verwaltungen wurden eingefordert von Herzog Groß-Lichtenfelde M. 100, Schubert-Birkorf 100, Georgi-Wittenberg 200, Tornow-Berlin 6.600, Schulz-Friedrichsberg 100, Freichel-Friedrichshagen 100.

Buschüsse an die örtlichen Verwaltungen wurden abgesandt an Albers-Wilhelmshaven M. 100, Arensmeyer-Bielefeld 40.

Krankengelder erhielten Buchn. 8832, F. Förstermann in Trittau M. 22.80; Buchn. 14880, H. v. d. Berg in Sachsen 11.40; Buchn. 14905, R. Schröter in Überseestadt bei Trittau 5.70; Buchn. 9275, C. Dahme in Baggerheide in Holstein 11.40; Buchn. 4733, A. Lührig in Mainzholzen bei Borken 22.80.

Der zweite Reservesondsbeitrag in diesem Jahre, welcher durch eine Wochenbeitragsmarke zu quittieren ist, muss im Monat August erhoben werden. Die Herren Kassirer erlaube ich, die Bücher von zureisenden Mitgliedern nachzusehen, ob die beiden Reservesondsbeiträge quittiert sind, und wenn dieses nicht geschieht, diese dann nachträglich zu erheben und es mir zu berichten.

Bon jetzt an sind alle Korrespondenzen an das Bureau: Humboldtstr. 57, zu senden. Gelder jedoch nur auf meinen Namen lautend.

J. S. Busse, Hamburg-Uhlenhorst, Humboldtstr. 57.

#### Bekanntmachung.

Sonntag den 23. September 1900, Vormittags 10 Uhr, in Bernburg, "Neue Welt", Steinstr. 4.

#### Provinzialtag der Provinz Sachsen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht und Abrechnung der Agitationskommission; 2. Bericht der Delegierten; 3. Agitation; 4. Generalversammlung; 5. Verschiedenes.

Die Delegierten werden an der Bahn empfangen;

Erkennungszeichen blau-weiße Schleife.

J. A. Carl Antage.

Der heutige Nummer liegt die Nr. 85 des Korrespondenzblattes für die Bevollmächtigten und Vertreterleute bei.

#### Anzeigen.

Den Anzeigen der Filialen ist der Kostenpreis beigegeben. Wir ersuchen, daß Geld ohne weitere Aufforderung recht bald an die Expedition eingesendet. — Der Redaktionschluss ist Dienstag Morgen.

#### Malermeister

gesucht für eine große Schiffswerft und Maschinenfabrik Norddeutschlands. Offeren mit Zeugnissabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Tag des Eintritts sub O. G. an die Exped. d. Bl.

#### Erprobte Recepte • • • für feinste Zubensfarben

in Öl, Tempera, Aquarell, zu erwerben gesucht.  
Offeren unter O 1721 an Haasenstein & Vogler, M. G., München.

#### Hamburger Holz- und Marmor-Schule

Fr. Weiershausen, Hamburg, Lindenstr. 15.  
Anerkannt als hervorragendste Schule Deutschlands. Beginn 15. Oktober. Erfolg garantiert. Prospekt gratis.

Es reicht im Selbstverlage: I. Serie:  
Neue Holzmalereien (zum Selbstunterricht) Preis Mk. 20  
Direkt zu beziehen, sowie durch alle Buchhandlungen. — Vertreter gesucht.

#### Malersehule

Dekorations - Holz - Marmormalerei.  
Bemalt mit Silb. Medaille und I. Preisen.

Hamburg-Eimsbüttel Wohnung: Götterstr. 124. Beg. 15. Oktober. Prospekt kostenlos durch Carl Nordmann

Damen. —

#### Malvorlagen Blumen. Landschaften. Früchte etc.

20 Blatt M. 2.50, 40 Blatt M. 4.50, sortirt, verschieden groß.

Heinr. Brühl, Hamm i. W., Münsterstr. 42.

R. Zerna, Malerartikel, Stuttgart, Kirchstrasse 7.

Fz. Vinzel, Plastikfiguren, Bildhauer, Schablonen etc.

**MALESCHULE zu HAMBURG**  
v.WILH.SCHÜTZE PROSP.CRATIS  
nur ERSTE PREISE v. MEDAILLEN

#### Gerüst-Bau u. Leih-Anstalt

von Emil Lyon, Altona,

Al. Freiheit Nr. 48. Fernsprecher Nr. 224.

Amtlich geschulte Leitergerüste

mit durchgehender, völlig ebener Laufbahn.

D. R. G. M. 132832. Patent angemeldet.

#### Willh. Liebknecht

Portrait, lezte Aufnahme, prachtvolles Bild, Größe 46:32 Ctm. Preis 50 Pf. zu haben bei Jean Holze, Drehbahn 45, Hamburg.

Schablonen für Wände u. Decken, durchwegs praktisch eingerichtet, schönste

Decken für Wände, flotte Ornamente für Decken.

Musterkarten in Farbendruck empfohlen

Markus Buchsbau, Wien 1., Rathausstr. 15.

#### Grosse Vortheile bietet meine Schablonen- und Pausen-Mustermappe

M. 1.75 gegen Nachnahme.

Aug. Vogler, Essen a. d. Ruhr, Klosterstr. 10.

#### Malersehule für Holz- u. Marmor-Imitation

(Stuckmarmor und Stuckmuster)

von A. Pritschau, Hammelburg (Bayern).

Gründliche, in der Praxis bewährte Ausbildung.

Beginn des Kurses v. 1. Novbr. 1900 bis 15. Febr. 1901.

Prospekt gratis.

**Malerfachschule Buxtehude.**  
Alteste und grösste Fachschule, abgekürztes Lehrverfahren. 1900 wieder erste Preise.  
Dir. Eisewag.

#### Vorzügl. praktische Schule zur Ausbildung von tüchtigen Dekorationsmaern.

Prospekte gratis und franko von Peter Eilers, München, Arnulfstr. 42 IV 1.

Ein neues farb. mod. Bewaldwerk (Nürnberg) ist für 16 Mr. zu verkaufen, statt 25 Mr.  
Näheres durch die Exped. d. "B.-A."

#### Wichtig für Maler!

Allergrößte Auswahl v. fertigen Schablonen u. Zeichnungen. Einzig auf der Höhe der Zeit stehende Werk für Maler.

#### Moderne Stilrichtung.

Preis 6 M. Schablonen zur Decken- u. Wandmalerei für den praktischen Gebrauch, Größe 25x33.

In Naturalistisch, Renaissance u. englischem Charakter.

12 Tafeln.

#### Moderne farbige Skizzen

zur Deckenmalerei.

Preis 12 M. Größe 47x34. Zah. 10 Tafeln Farbendruck.

Ganz besonders leicht und einfach gehalten.

Herausgegeben von Carl Lange.

Diesen Werken sind Preisverzeichnisse für Schablonen und Pausen in natürlicher Größe beigegeben.

#### Berliner Maler-Schule

für sachgemäße Ausbildung in Ornament, Blumen, Früchten, Stillleben, Emblemen, Figuren etc. etc.

Ganz besonderes Augenmerk wird auf größte Praktik und einfache Technik gelegt.

Tagesunterricht vom 15. Oktober bis 15. März.

Meiner Maler-Schule sind mehrere Erste Preise, Silberne Ehrenmedaillen und viele Anerkennungen für meisterhaft ausgeführte Malereien zuerkannt worden.